



Briefanschrift:
IG Metall Wolfsburg · Postfach 10 04 55 · 38404 Wolfsburg

Betreff: Offener Brief bzgl. der AfD im Wolfsburger Stadtrat

Liebe Bürgerinnen und Bürger der Stadt Wolfsburg,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Mohrs,
sehr geehrte Frau Stadträtin Bothe,
liebe Ratsmitglieder,

wir sind der Migranten-Arbeitskreis der IG Metall Wolfsburg und die Migrantenvertretung von Volkswagen, die die Interessen von Metallertinnen und Metallern mit Migrationshintergrund in rund 100 Betrieben vertreten.

Das Ergebnis der diesjährigen Kommunalwahl für den Wolfsburger Stadtrat bereitet uns Sorgen: 10,5 Prozent der Stimmen entfielen auf die Alternative für Deutschland. Wir sind erschüttert, dass ein solches Wahlergebnis ausgerechnet in einer multikulturellen Stadt wie Wolfsburg, in der viele Migrantinnen und Migranten leben, möglich ist. Die Tatsache, dass einer Partei vom rechten Rand wie der AfD dann auch noch der Vorsitz im Integrations- und Migrationsausschuss überlassen wird, führt in unseren Arbeitskreisen zu Irritation.

Unsere Gremienarbeit verfolgt das Ziel, den Kontakt zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft zu fördern und die kulturelle Vielfalt zu bewahren. Arbeitsschwerpunkte sind u.a. die Einbeziehung der Mitglieder mit ausländischen Wurzeln in die Gremien der gewerkschaftlichen Interessenvertretung, um politische und gesellschaftliche Gleichstellung zu erlangen sowie die allgemeine und berufliche Ausbildung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu verbessern. Weiterhin setzen wir uns für eine verbesserte Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten ein und beschäftigen uns mit der Flüchtlings- und Einwanderungspolitik, auch vor dem Hintergrund einer Integration in den Arbeitsmarkt.

Bisher lässt sich festhalten, dass wir uns den Zielen und den Mitgliedern des Integrationsausschusses aufgrund einer vergleichbaren inhaltlichen Ausrichtung stets verbunden fühlten. Mit Recht können wir stolz sein auf die Entwicklung der Stadt Wolfsburg, die als einzige im Bundesgebiet erfolgreich einen Integrationsausschuss etablieren konnte. Wir hoffen, dass dieses Selbstverständnis unserer Stadtgesellschaft unangetastet bleibt. Denn dieses Selbstverständnis ist bedeutend für unsere Kolleginnen und Kollegen aus 135 Ländern, die heute Mitglied der IG Metall Wolfsburg sind.

Datum:
02.12.2016

Unser Zeichen:
HE

Telefon:
05361-2002-21

Fax:
05361-2002-66

E-Mail:
hartwig.erb@igmetall.de

IG Metall
Wolfsburg

Siegfried-Ehlers-Str. 2
38440 Wolfsburg

Telefon: 05361 2002-0
Fax: 05361 2002-39
Internet: www.igmetall.de

Datenschutzhinweis: Name, Adresse und zur Bearbeitung nötige Angaben werden vorübergehend gespeichert.

IG Metall –
Gewerkschaft für Produktion
und Dienstleistung im DGB

Die Geschichte der IG Metall Wolfsburg kann nicht ohne die Geschichte der Migration in unserer Stadt erzählt werden: Aufgrund des 1955 vereinbarten Anwerbeabkommens zwischen Italien und Deutschland lebten bereits Anfang der 70er Jahre rund 10.000 italienische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Wolfsburg. »Wir haben Arbeitskräfte gerufen und Menschen sind gekommen.« Es folgten Migranten aus Griechenland, der Türkei, Nordafrika sowie Mittel- und Osteuropa, die mittlerweile ebenfalls zu unserer bunten Stadt gehören.

Die internationale Gewerkschaftsarbeit hat innerhalb der IG Metall Wolfsburg eine lange Tradition. Der Arbeitskreis „InterSoli“, das Netzwerk Mittel- und Osteuropa und die Kooperation mit den italienischen und spanischen Gewerkschaften – keine Geschäftsstelle der IG Metall ist auf diesem Feld so aktiv wie Wolfsburg. Auch der transnationale Austausch mit Kolleginnen und Kollegen der Volkswagen Standorte ist mittlerweile ein fester Bestandteil unserer Gewerkschaftsarbeit.

Die Geschichte Wolfsburgs beinhaltet aber ebenfalls den traurigen Aspekt, dass die Stadt von Nationalsozialisten gegründet wurde. Wir Gewerkschafter werden diese Vergangenheit Wolfsburgs nicht vergessen können, da sie unmittelbar mit der Verfolgung unserer eigenen Interessensvertreter im Zusammenhang steht.

Mit Veranstaltungen im Rahmen unserer jährlichen AntiFa-Woche und der Verleihung unseres Respekt-Schildes für Betriebe und Schulen setzen wir alles daran, gegen Rechtspopulismus aufzuklären und uns für eine menschenwürdige Asylpolitik einzusetzen.

Die AfD verkehrt unser Engagement ins Gegenteil: Sie vereint die Menschen nicht, sondern greift die in Teilen zu Recht bestehenden Unzufriedenheiten in der Bevölkerung auf und hat für alles einen angeblichen Schuldigen, bietet aber keine Lösungen.

Die AfD kritisiert die Mitbestimmung und den Einfluss von Betriebsräten sowie Gewerkschaften. Sie will, dass gewählte Betriebsräte schneller ihrer Aufgaben entbunden werden können. Streiks und Aussperrung seien „barbarische Kampfmittel aus der Zeit des Frühkapitalismus“. Die Mitbestimmung in den Aufsichtsräten sei „systemwidrig und für die Wirtschaft schädlich“. (*Hermann Behrendt, Die mandative Demokratie, Düsseldorf 2011; Frauke Petry, Welt am Sonntag vom 05.06.2016*)

AfD-Politiker polarisieren, hetzen und werten Menschen ab. Diese Partei will die Zeit zurückdrehen. Sie setzt ein reaktionäres Familien- und rückwärtsgewandtes Gesellschaftsbild voraus.

Die AfD fördert die Eliten und Vermögenden. Sie will Staatsaufgaben reduzieren, aber auf staatliche Leistungen sind insbesondere die „kleinen Leute“ angewiesen, die die AfD angeblich vertritt. Fakt ist: Das obere Zehntel der Gesellschaft verfügt über knapp 60 Prozent des gesamten Nettovermögens, während die untere Hälfte der Haushalte gerade einmal über 2,5 Prozent dieses Vermögens verfügt. Diesen Sachverhalt schweigt die AfD tot, obwohl genau diese Besitzverhältnisse und nicht die Asylsuchenden die Gesellschaft spalten.

Die AfD nutzt die Errungenschaften der Demokratie wie die Meinungsfreiheit, aber ihr Ziel ist eine autoritäre Gesellschaftsordnung. Kritik an etablierten Parteien gehört zur Demokratie. Aber Rechtspopulisten wie AfD- und Pegida-Vertreter nutzen Kritik, um sich als „Widerständler“ gegen „das System“ darzustellen. Sie behaupten, als Einzige die „schweigende Mehrheit“ zu vertreten, lassen aber nur ihr eigenes Weltbild gelten.

Die Parolen der AfD dürfen im Wolfsburger Integrationsausschuss keine Bühne erhalten. Vielmehr ist es nun die Aufgabe von Ratsmitgliedern etablierter Parteien zusammenzuhalten und mit einer Stimme zu sprechen, um populistische Aussagen aufzudecken und ihnen mit Argumenten zu begegnen.

Mit diesem offenen Brief wollen wir nicht nur unser Entsetzen zum Ausdruck bringen. Vielmehr wollen wir als Einheitsgewerkschaft an unsere Kommunalpolitiker appellieren, sich für unsere 90.000 IG Metall-Mitglieder im Sinne unserer Satzung einzusetzen.

Machen Sie als Kommunalpolitiker deutlich, dass die AfD keine Mehrheit im Integrationsausschuss und schon gar nicht im Wolfsburger Stadtrat hat. Nehmen Sie die sozialen Abstiegsängste der Wolfsburger ernst und benennen Sie die Gründe für soziale Ungleichheiten in Deutschland. Rücken Sie zusammen. Übernehmen Sie Verantwortung, indem Sie weitere soziale Einschnitte verhindern, damit benachteiligte Bevölkerungsgruppen und Minderheiten nicht zum Spielball für AfD-Politiker werden.

Wir, der Migranten-Arbeitskreis der IG Metall und die Migrantenvertretung von Volkswagen, sind froh über unser Miteinander hier in Wolfsburg. Denn trotz aller Hindernisse ist Wolfsburg zum multikulturellen Vorbild geworden. Mit diesem Offenen Brief möchten wir – im Namen unserer Delegiertenversammlung – dazu aufrufen, dieses Miteinander zu bewahren.



Hartwig Erb,
Erster Bevollmächtigter
IG Metall Wolfsburg



Lothar Ewald,
Zweiter Bevollmächtigter
IG Metall Wolfsburg